



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Aus Schleswig.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Aus Schleswig.

So wüßten wir denn nun, worauf man mit den Untersuchungen wegen der Adressen an die Stände eigentlich abzielte. Es war den Dänen nicht so wohl, um eine Bestrafung mißliebiger Manifestationen der Volkswünsche, als darum zu thun, eine passende Gelegenheit zur Verminderung der Zahl patriotischer Wähler zu finden. Die Untersuchungen haben diese Gelegenheit gegeben, man hat sie mit Absicht so weit hinausgezogen, damit keine Freisprechung erfolge, bevor die Wahlen vorüber sind; aber das kleinliche Mittel wird schwerlich von Bedeutung für das schließliche Ergebnis der Wahlen sein. Man hat unter Andern in Schleswig gegen 200 Bürger, die bei der Adressenangelegenheit theilhaftig sind, von den Wählerlisten gestrichen, obwol wider sie noch gar kein Erkenntniß ergangen ist. In Eckernförde sind durch die Willkür der Dänen etwa 100 Bürger ihres Wahlrechts verlustig gegangen. In dem seiner patriotischen Haltung wegen im ganzen Herzogthum bekannten Flecken Hoyer an der friesischen Westküste, dessen Vertreter Brantweinbrenner Mathießen in allen Fragen mit der deutschen Majorität der Stände stimmt, hat man noch radicaler durchgegriffen und alle Wähler ihres Rechts beraubt.

Wie wenig man sich dabei an die öffentliche Meinung kehrt, oder wie sehr man sich vielmehr angelegen sein läßt, sie zu reizen, ersieht man daraus, daß auch Thomsen von dem Wahlcollegium seines activen und passiven Wahlrechts verlustig erklärt worden ist. Rathmann Thomsen von Oldenswort in Eiderstedt war bekanntlich einer der drei Führer der Deutschen im flensburger Ständesaale, er galt für den tüchtigsten Charakter und das beste parlamentarische Talent unter sämtlichen Abgeordneten, er hat im Reichsrath zu Kopenhagen energisch das Landesrecht Schleswigs vertreten und noch voriges Jahr erklärt, daß er den Reichsrath seit dem Austritt der Vertreter Holsteins und Lauenburgs nicht mehr für zu Recht bestehend betrachte. Die Dänen wollten ihn damals hinaus maßregeln, indeß scheiterte die Absicht an den Resten von Rechtsinn, die sich die Versammlung bewahrt hatte. In Schleswig kennt man diesen Zustand nicht. Der Mann wird für unfähig zu wählen und gewählt zu werden erklärt, weil er — im Jahre 1849 eine Adresse an die Landesverfassung unterschrieben hat. Daß inzwischen eine Amnestie ergangen ist, daß Thomsen bisher durch jenes Vergehen nicht verhindert wurde, seine staatsbürgerlichen Rechte auszuüben, daß er sechs Jahre als Abgeordneter wirkte und zugleich Reichsrath war, kümmert die dänische Logik nicht. Die Ordre des Musti, das bon plaisir als Rechtsgrund ist hier an der Tagesordnung.

Uebrigens wird den Dänen alles nichts helfen. Die nächste Ständerversammlung wird so deutsch wie die vorige sein und sehr wahrscheinlich einen bessern Präsidenten haben. Ihre Schilderung des Betragens unsers Polizeimeisters beim Begräbniß Gerkes ist noch viel zu glimpflich, indeß ist es besser, zu wenig als zu viel zu sagen. Reichte doch schon die Hälfte dessen, was hier geschieht, anderwärts aus, das Volk zur Verzweiflung zu treiben.

Heiberg hat noch keine Resolution auf seine seit dem 23. Juni beim Ministerium eingereichte Beschwerdeschrift über die Entscheidung des gottorfer Amthausers, daß seine Buchhandlung ungeachtet der entgegenstehenden Verfügung des Appellationsgerichts vom 6. März d. J. geschlossen bleibe, bis die endliche gerichtliche Entscheidung erfolgt sei, ob er sein Geschäft fortsetzen dürfe. Diese Sache ruht nun schon vier volle Monate, und niemand wird jetzt noch in Abrede stellen wollen, daß es von vornherein auf den Ruin Heibergs abgesehen war. Es heißt, ein dänischer Buchhändler werde sich jetzt hier niederlassen und zwar solle derselbe jährlich tausend Reichsthaler Subvention von der Regierung erhalten, da er es ohne diese Beihilfe nicht wagen wolle. (Vielleicht thäte es auch ein dänischgestunter deutscher Bibliopole, z. B. einer von den Herrn der Firma Adler u. Dieze in Dresden, die, nachdem sie sich durch die dänenfreundliche ungewitterte Geographie einen wenig beneidenswerthen Ruf erworben, im vorigen Sommer die Stirn hatte, nicht bloß Heiberg, dem schwerbedrängten Patrioten den weitem Kredit zu verweigern, sondern daran auch ihr Bedauern zu knüpfen, „daß eine neue Handlung, statt sich mit ganzer Seele dem Sortiment zu widmen, Politik treibe“.

D. Red.).

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. L. Herbig — Druck von C. G. Albert in Leipzig.